

38 Jahre nach Carlo Clerici : Tony Romingers Erfolg in der Vuelta

Autor(en): **Lenzin, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **19 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

38 Jahre nach Carlo Clerici

Tony Romingers Erfolg in der Vuelta

Der 41. Sieg als Radprofi war nicht nur der grösste in der Karriere von Tony Rominger, sondern auch der grösste für den Schweizer Radsport seit 1954. Damals hatte Carlo Clerici den Giro d'Italia gewonnen, heuer siegte Rominger in der Spanien-Rundfahrt.

Die Vuelta, Ausgabe 1992, gehört aus verschiedenen Gründen zu den wichtigsten Ereignissen des Sportjahres: Da wäre zunächst einmal das 500-Jahr-Jubiläum der Entdeckung Amerikas und der Reconquista, das Spanien mit der Weltausstellung in Sevilla und den Olympischen Sommerspielen in Barcelona unterstreicht; dann

ist die Spanien-Rundfahrt topographisch äusserst anspruchsvoll gewesen, viele schätzen sie gar schwieriger ein als die diesjährige Tour de France; und schliesslich entwickelt sich Spanien langsam zum Mekka des Radsports: Auch Tony Rominger gehört zu jener wachsenden Zahl internationaler Topfahrer, die einem spanischen Team angehören.

Mit Pedro Delgado, Erik Breukink und Vorjahressieger Melchior Mauri hatte Rominger zwar zu den Favoriten der Vuelta gehört, doch lange Zeit sah es nicht nach einem Triumph des gebürtigen Zegers aus. Über zwei Minuten Rückstand im ersten Einzelzeitfahren, sonst eine der Stärken Romingers, sowie drei Stürze schienen die Träume

(Foto: A. J. Geisser)

von einem Sieg platzen zu lassen. Doch dann erwies sich Rominger in den Bergen als stärkster, und im zweiten Einzelzeitfahren deklassierte er die Konkurrenz förmlich, was ihm das Leadertrikot und den Gesamtsieg einbrachte.

Dieser Erfolg ist der bisherige Höhepunkt in der Karriere von Tony Rominger, der im März 31 Jahre alt geworden ist. Siege in den Mehretappenrennen Tirreno adriatico (1989 und 1990), Paris-Nizza (1991) und Tour de Romandie (1991) sowie in der Radklassik Lombardei-Rundfahrt (1989) zählten schon zu seinem Palmarès, doch ein Erfolg in einer der drei grossen Landesrundfahrten Vuelta, Giro und Tour de France war ihm nicht zugetraut worden. Denn Rominger galt als gesundheitlich labil, wurde von manchen gar als Hypochonder bezeichnet. Um so mehr erstaunt die Art und Weise, wie er die verschiedenen Tiefschläge weggesteckt und die Mühen der extremen spanischen Temperaturen überwunden hat. Seine Erfahrung habe da sicher eine Rolle gespielt, sagte Rominger in einem Interview nach dem triumphalen Einzug in Madrid, und auch die Tatsache, dass er sich heuer ausschliesslich auf die Vuelta konzentriert habe und als Team-Captain eine grosse Verantwortung trage.

Erst mit zwanzig Jahren hat der Vater einer Tochter mit dem Radsport begonnen. Dadurch lässt sich vielleicht erklären, weshalb sein endgültiger Durchbruch relativ spät erfolgt ist. Im radverrückten Spanien ist «el Suizo» zu einem gefeierten Star geworden, doch ans Ende seiner Laufbahn denkt er noch nicht. «Jetzt habe ich bewiesen, dass ich mehr als eine Woche durchstehen kann», schielt Rominger nach neuen Grosstaten. Die nächstjährige Tour de France, immer noch das Radereignis schlechthin, könnte ein Ziel sein.

Tony Rominger wäre dann näher bei seiner Wahl- respektive Steuerheimat Monte Carlo – und damit näher bei seiner Familie, die ihm über alles geht. Wie überhaupt das private Umfeld zentral für seine Leistungen ist. Seit Jahren vertraut er beispielsweise auf einen persönlichen Arzt und einen persönlichen Manager. So lange er weiter Erfolge feiert, dürfte das niemanden stören.

René Lenzin

